

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

60 (12.3.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 60.

Karlsruhe, Montag den 12. März 1906.

26. Jahrgang.

Die Technikerfrage in Baden

Dürfte, wenn nicht alle Anzeichen trügen, endlich ins Rollen kommen. Die großen Bahnhofsbauten haben auch denjenigen Herren eine lichterloh brennende Fackel aufgesteckt, die bisher noch geneigt waren, die Technikerfrage als ein Stedenpferd gewisser Leute zu betrachten. Daß der Techniker im Zeitalter der Technik — im Staatsdienst nicht die Stellung einnimmt, die er seiner Bedeutung und seiner Unentbehrlichkeit entsprechend einnehmen sollte, darüber herrscht ziemlich allgemeine Zustimmung. Es ist ein schlechterdings unhaltbarer Zustand, beispielsweise in der Eisenbahnverwaltung das juristische Element an die Spitze zu stellen und den Techniker die Rolle der Beiräte zuzuwenden. Die Folge davon ist, daß die wichtigsten Techniker dem Staatsdienst verloren gehen.

Für die Gebälter, die heute der Staat seinen Techniker besetzt, sind tüchtige erstklassige Kräfte, wie sie zur befriedigenden Lösung so großer bedeutungsvoller Aufgaben à la Karlsruher Bahnhof notwendig sind, einfach nicht zu haben. Es ist eine anerkannte Tatsache, daß unser badischer Staat an einem quantitativen und in noch höherem Maße an einem qualitativen Technikermangel leidet. Die Folgen davon werden mit jedem Jahre deutlicher sichtbar und finanziell auch immer mehr fühlbar. Auch hier wird am falschen Ende gespart.

Und da sagen wir frei und offen: Es werden Millionen verausgabt, die gespart werden könnten, wenn wir genügend Techniker im Staatsdienst hätten, die den großen Aufgaben, die heute in technischer Beziehung an die Staatsverwaltung gestellt werden, gewachsen wären.

Es ist nicht ungewöhnlich, daß man für das Bahnhofsproblem, das in Durlach erbaute werden soll, heute noch nicht den ersten Spatenstich getan hat, obwohl dieses Bahnhofsproblem mehr als fünfzig Jahre projiziert und die Mittel ebenfalls teilweise schon bewilligt sind. Ist es nicht geradezu ein Skandal, daß für den

Karlsruher Bahnhof,

noch ehe auch nur ein Spatenstich gemacht ist, der Voranschlag von 22,16 Mill. um 11,5 Mill., d. h. also um volle 50 Prozent überschritten wird?

Es ist interessant, die Ueberforderungen im einzelnen kennen zu lernen. 1. Für den Grundriss waren 8,5 Mill. vorgezogen und zwar im Jahre 1902/03. Vier Jahre später stellt es sich heraus, daß man 1 1/2 Mill. mehr braucht. Mittlerweile sind nämlich die Grundstücke — nachdem die Verlegung des Bahnhofs längst beschlossen war — im Preise rapid gestiegen. Das hat aber unsere Eisenbahnverwaltung in ihrer Ruhe und Gemächlichkeit keineswegs geföhrt. Eile mit Weile ist ihr Grundriss. Noch jetzt sind die nötigen Geländeaufkäufe nicht abgeschlossen. Die in Frage kommenden Grundbesitzer verdienen Sonderrenten, ohne daß der Staat sich des unbedingten Wertzuwachses zu bemächtigen beabsichtigt wäre. 2. Die Erdarbeiten, Wegüberführungen, Brücken und Durchlässe, also Arbeiten, deren Kosten die Techniker zu berechnen haben, waren im Jahre 1902/03 auf 5,11 Mill. veranschlagt. Jetzt werden für dieselben Arbeiten 7 Mill. geföhrt. Macht rund 1,9 Mill., oder rund 27 Prozent mehr.

3. Für den Oberbau waren im Jahre 1902/03 1,51 Mill. vorgezogen, jetzt werden 2,24 Mill. angefordert, also rund 730 000 M., d. i. 50 Proz. mehr.

4. Für Signale und Stationen waren 1902/03 vorgezogen 4,78 Mill., jetzt werden angefordert 9,82 Mill., d. h. mehr als 50 Proz. mehr.

5. Für außerordentliche Anlagen und Verwaltungsstellen waren 1902/03 vorgezogen 436 000 M., jetzt werden angefordert 1,169 000 M., d. h. 27 Prozent mehr.

6. Insgesamt, darunter vorübergehende Anlagen und unvorhergesehene Ausgaben waren vorgezogen in Höhe von 1,81 Mill., es werden jetzt angefordert 3 056 000 M., d. h. rund 1,2 Mill. mehr. Der ganze Bahnhof sollte nach dem Voranschlag von 1902/03 auf 22 100 000 M. zu stehen kommen, wofür heute, vier Jahre später, die Kosten auf 33 462 000 Mark

berechnet werden. Ähnliches können wir in Heidelberg und in Basel erleben. Daß eine solche, rund 50 Prozent betragende Verfallulierung tüchtigen technischen Kräften, welchen dito kaufmännische Kräfte zur Seite stehen, passieren konnte, ist u. G. ganz und gar ausgeschlossen. Wie soll man angesichts solcher, im höchsten Grade bedenklicher Erscheinungen noch das nötige Vertrauen zu unseren staatlichen technischen Instituten haben? Nein, da muß der letzte Rest von Vertrauen schwinden. Was jetzt zur Begründung dieser unglaublich hohen Ueberforderung des Voranschlags vom Jahre 1902/03 vorgebracht wird, ist zwar an sich, soweit die technischen Fragen im Betracht kommen, zutreffend; hätte aber schon damals, also beim Voranschlag vom Jahre 1902/03, berücksichtigt werden müssen. Der Grundstücksverkauf hätte in vollem Umfang, sofort, nachdem die Verlegung beschlossen war, in Angriff genommen und in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden müssen. Statt dessen arbeitete die Bureaufratie in der Generaldirektion mit einer Gemächlichkeit in diesen Dingen, die zwar den Grundstücksbesitzern das Herz im Leib tanzten ließ, alle anderen Leute aber beinahe zur Verzweiflung brachte.

Wie mit dem Grundstücksverkauf sieht auch mit der Anfertigung der notwendigen Pläne. Sie sind heute, nachdem schon seit Jahren Millionen für den Neubau des Karlsruher Bahnhofs bewilligt sind, noch nicht fertig.

Ferner: Auf Drängen des Landtags erfolgt ein Preisauschreiben für das Aufnahmegebäude. Es gehen genügend Entwürfe ein, von welchen einige preisgekrönt werden. Ein hervorragender Karlsruher Architekt erhält den 1. Preis. Was lag näher, als daß mit dem betreffenden Herrn alsbald Unterhandlungen angeknüpft wurden, um sich über das weitere gegenseitig zu verständigen. Solches Preisauschreiben, für welches im vorliegenden Falle 10 000 M. verausgabt wurden, macht man doch nicht, um Pläne zu erhalten mit welchen man die Bureaus der Herren in der Generaldirektion tapaziert. Es vergehen Monate, es vergehen Monate, die Generaldirektion läßt nichts von sich hören. Man ist ja von seiten der Bureaufratie hinsichtlich des „Umgangs mit Menschen“ mancherlei gewöhnt, aber das ging doch über das Gewöhnliche hinaus. Keine Nachricht! Da auf einmal schießt die Mitteilung in die Oeffentlichkeit, daß in der Generaldirektion ein neuer Plan für das Aufnahmegebäude ausgearbeitet werde, bei welchem das beste preisgekrönte Pläne Verwendung finden soll. Allgemein eine Skandalnummer! So was ist doch nicht wohl denkbar. Genaueres weiß man jetzt noch nicht, nur so viel scheint sicher zu sein, daß die preisgekrönten Pläne von unserer Eisenbahn-

bureaufratie als wertloses Papier betrachtet werden. Dieselben Leute, die sich so verhalten, haben, wie das jetzt feststeht, beantragungen für sich hinsichtlich der Anfertigung der Pläne für das Aufnahmegebäude mehr Vertrauen, als ein anerkannt hervorragender, mehrfach preisgekrönter Architekt, an dessen Können die Herrschaften in der Generaldirektion auch nicht im entferntesten tippen können. In den Reihen der Techniker und Ingenieure herrscht helle Enttäuschung. Und mit Recht. Dieses Vorgehen und diese Behandlung sind unerhört.

Und was wird der Landtag sagen? In der Budgetkommission hat man sich mit der Sache schon beschäftigt. Zunächst soll die Regierung um Auskunft gefragt werden. Aber was nützt das? Nichts, gar nichts!

Diese „billigen“ Techniker, wie wir sie heute im Staatsdienst haben, kommen uns doppelt so teuer zu stehen, als wenn wir tüchtige, erstklassige Kräfte engagieren. Das gilt für alle Verhältnisse.

Und wo sind nun unsere technischen Autoritäten im Staatsdienst, die warnend ihre Stimme erheben und eventuell laut schreien, um das Gemeinwohl vor unberechenbarem Schaden zu bewahren? Wo sind sie, diese bis in den Himmel gerufenen „Autoritäten“? Auf sie stützt sich Herr Schenkel bei der Beschleunigung der Rheinwasserkräfte, was ihm die noch lebende Generation und alle künftigen niemals vergessen werden. Das sind Autoritäten, die allerdings am wenigsten von ihren Fachkollegen als solche anerkannt und gepriesen werden.

Die Technikerfrage wird brennend! Möge der Landtag rücksichtslos — denn etwas anderes gibt in diesem Stadium nicht mehr — vorgehen und Remedur schaffen, bevor wir noch weitere Duzend Millionen als Lehrgeld bezahlt haben. Videant consules!

Badischer Landtag.

(41. Sitzung.)
Karlsruhe, 10. März.
Präsident Winkler eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Am Ministerisch: Minister Schenkel und Regierungskommissäre.
Nach Vereidigung des neu eingetretenen Mitgliedes Schmidt treten vier neue Mitglieder ein, darunter eine solche der Kreisaußschüsse des Landes, um Unterstützung zur Herstellung der Straßen.
Fortsetzung der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern.

Abg. Siefel (Soz.):
Der Minister hat sich in seiner Rede am Donnerstag mit der Rede des Abg. G. C. beschäftigt, teilweise mit Humor, teilweise ohne den Sachverhalt in einer den Tatsachen entsprechenden Weise zu schildern. Ich will mich zunächst mit der Antwort des Ministers hinsichtlich der Auflösung der Mannheimer Verammlung und des Verbots gewisser Musikaufführungen am Bühn- und Bettag beschäftigen. Auch diesmal hat der Minister — wie früher einmal — wieder erklärt, daß er die Verammlung in Mannheim nicht aufgelöst hätte. Wenn der Minister aber nichts anderes gegen solche ungesetzlichen Verammlungsausschüsse vorgebracht hat, dann ist es kein Wunder, wenn die Beamten immer wieder Verammungen grundlos auflösen. Was der Minister wegen des verbotenen Rosenkranzengesetzes vorbrachte, entsprach nicht ganz den Tatsachen. Es lagen Sachverständigen-

gutachten vor, die das Gegenteil von dem enthalten, was der Herr Minister vorbrachte. Die Mannheimer Stadtverwaltung hat von den ersten Musikkapazitäten Gutachten eingeholt. (Medner verliest einige dieser Gutachten.) Wenn die Mannheimer Polizeidirektion durch die Richtigkeit der Gutachten getötet werden könnte, würde sie schon lange nicht mehr existieren. Die Gutachten erster Musikfachverständiger lagen dem Minister vor, aber wir haben nicht gehört, daß er dem Mannheimer Polizeidirektor eine Klage erteilt hat. Für die Städte der Städteordnung sollte die Polizeistunde besetzt werden.

Bezüglich der politischen Gesinnungsschneefelle hat der Minister das von dem Abg. G. C. bei Vorgebracht zugegeben. Der betreffende Erlaß soll sich nur gegen die Führer richten. Abg. G. C. aber hat einen Fall erwähnt, wo ein Mann, der nicht einmal der Sozialdemokratie angehört, ausgeschliffen wurde. Es kommt eben nicht darauf an, was der Minister will, sondern was es die unteren Polizeiorgane ausführen. Diese politischen Kennzeichen führen nicht selten dazu, die davon Betroffenen beim Militär schwer leiden zu lassen. Die Agitatoren, die in die Kasernen kommen, kommen nicht in die Kasernen, denn sie sind diszipliniert und aufgeföhrt. Der Minister hat sich darüber aufgelehrt, weil der Abg. G. C. über Breußen ein abfälliges Urteil ausgesprochen hat. Warum hat der Minister nichts gesagt, als der Reichsfinanzminister im preußischen Abgeordnetenhaus über Baden sich ungünstig äußerte? Der Minister hat uns vorgelesen, daß wir in den Beamtenkreisen Spiel unterhalten. Den Beweis dafür ist er schuldig geblieben. Der Minister hat schon Erlasse herausgegeben, die mit unserer Verfassung direkt im Widerspruch stehen. Ich erinnere mir an die Proskriptionsliste, die erklirt für den Fall des Ausbruches eines Krieges und auf welcher bekannte Sozialdemokraten bezeichnet sind. Wenn es Beamte gibt, die solche verfassungswidrigen Erlasse zur Veröffentlichung bringen, so tun sie es, weil sie das für notwendig halten. Wir fügen diese Leute nicht, sie suchen uns. Anarchisten gibt es in Baden nicht, sie existieren nur in der Phantasie gewisser Polizeiorgane.

Bei der Vereidigung der in den badischen Staatsverband aufgenommenen Mitglieder der Oberamtmann in Weinheim eine antizipatorische Wahlrede. Das sei der selbe Oberamtmann, der die Ueberdienststellung des Gemeindevorstandes von Oberloedenbach veranlaßt habe. Wo soll da das Vertrauen zu der Uvorteilhaftigkeit der Verwaltungsorgane bleiben. Der Minister hat u. a. auch erklärt, daß Verammungen in Zukunft von älteren Beamten überwacht werden sollen. Er hat weiter erklärt, die Leute seien vorher schon durch die Artikel verbohrt gewesen. Verbohrt wurden die Leute, aber nicht von der Sozialdemokratie, sondern vom Mannheimer Polizeidirektor. (Medner bringt einige von der Mannheimer Polizei herausgegebene Erlasse vor.) Eine Demonstration vor für den 21. Jan. in Mannheim nicht geplant, wohl aber sollten die Leute auf die Nervosität der Polizei hingewiesen und entsprechend instruiert werden. Wer gibt denn dem Polizeidirektor das Recht, eine Verammlung zu verbieten, wenn irgend jemand auf der Straße Krach macht? Das ist ein Gewaltakt. Man sollte durch den Verwaltungsgeschichtshof hier Remedur schaffen lassen, denn der Minister scheint nicht geneigt zu sein, diesem Treiben zu steuern. In Mannheim sagen die Leute, es hat keinen Wert, den Teufel bei seiner Großmutter zu verlagern. (Geisterheit.) Präsident Winkler rügt diesen Ausdruck.

Kleines feuilleton.

Eine vorübergehende Sprachverwirrung, wie sie glücklicherweise selten vorkommt, ist von Dr. G. G. beobachtet und in der Wiener Medizinischen Wochenschrift beschrieben worden. Der Arzt wurde vormittags zu einem 70jährigen Herrn gerufen, dessen Angehörige ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang zu entnehmen gewesen wäre. Nachdem er auf Verbot des Arztes eine liegende Stellung eingenommen hatte, nahm letzterer Veranlassung, ihm mitteilten, daß er seit dem Morgen ganz verworren rede. Der Arzt fand den Patienten in einer fast liegenden Stellung auf dem Sofa schlafend. Nachdem er gewechselt und von der Ankunft des Arztes verständigt worden war, sprang er rasch auf und begrüßte diesen mit seinem Titel, außerdem aber mit einer Mut von himmel und häufig wiederkehrenden Worten. Besonders eigenartig war die oftankündige Neigung, sich einer gewöhnlichen Sprache und langer Satzgebilden zu bedienen, ohne daß seiner Rede der geringste Zusammenhang

Im Morgen des 21. Januar standen vor meiner Türe zwei Schulleute und ein berittener Gendarm mit geladenen Revolvern. Neben meiner Wohnung befindet sich das Gewerkschaftshaus. So war es vor allen Lokalen, wo Gewerkschaften sind. Das Verhalten der Polizei und insbesondere der berittenen Gendarmen war ein direkt provozierendes. Der Minister hätte nur die Figur des übermütigen Beamten in dem großen Nebenbühnenpaar sehen sollen. Man hätte allgemein den Eindruck, daß der junge Mann aus Angst die Verlammlung aufgelöst hat. Als die Verlammlung zu Ende war, standen 120 bewaffnete Schulleute auf der Straße. Die Worte, die der Minister gerügt hatte, sind gefallen, aber sie haben sich gegen die berittene Gendarmen gerichtet. Ein Arbeiter ließ sich hinsetzen zu rufen: „Holt die Lumpen vom Pferde herunter.“ Er wurde zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt mit der Begründung, es seien mildernde Umstände anzunehmen, weil der Mann durch das Benehmen der Polizei schwer gereizt worden sei. Ein Polizeikommissar sprach vom dem Gefindel, auf welches hätte gehandelt werden sollen. In den Kasernen war das Militär konzentriert, die Offiziere mußten von früh 7 Uhr ab bereitstehen. Für die Stimmung in der Kaserne ist es bezeichnend, daß, als die Türe zu dem Zimmer eines Offiziers geöffnet wurde, dieser ausrief: „Geh's los!“ Er erhielt allerdings die Antwort: „Rein, die Waisfrau ist da.“ (Große Heiterkeit.) Diese Art, die Sozialdemokratie zu diskreditieren, schädigt weder unsere Partei noch die Gewerkschaften. Die Volkstimme hat eine große Anzahl Abkommen gewonnen, der sozialdemokratische und die Gewerkschaften haben viele Mitglieder gewonnen. Ähnlich hat sich die Polizei beim Venz'schen Streik benommen. Wenn die Kinder eines Arbeiter das Wort Streikbrecher ausgerufen haben, so schritt die Polizei gegen die Kinder ein. In einem Abend waren 15-20 000 Menschen zusammengekommen, um zu sehen, was da kommen würde. Die Ballone, alle Fenster, sogar die Dächer waren besetzt, wie beim Einzug eines Monarchen. Als die Polizei und Gendarmen entfernt wurde, war in einer Viertelstunde die Masse auseinandergegangen, ohne daß das geringste vorgefallen wäre. Die Streikbrecher werden beschützt, aber wenn Streikende den Schutz der Polizei gegen Streikbrecher anrufen, dann tun sie es vergeblich.

Nach will noch einige mir zugegangene Beschwerden vorbringen. In einem Orte in der Nähe von Karlsruhe wurde seit 1898 keine Ortsbereinigung mehr vorgenommen. In einem andern Orte wurde das Protokoll über die Ortsbereinigung erst Monate danach aufgestellt.

In Mannheim werden die sozialdemokratischen Vereine und Gewerkschaften hinsichtlich der Abhaltung von Versammlungen usw. in ungläubiger Weise diskreditiert. Das Langen wird fast regelmäßig verboten. Der hiergegen eingelegte Rekurs hat nichts genützt. Bei anderen Vereinen geht man nicht so vor, obwohl da ein Einsprechen nicht selten, wenigstens gefällig, sich begründen ließe, was bei der großen Zahl der Mitglieder unserer Vereine nicht der Fall ist. In Mannheim besteht der Rechenhallengang. Bei einem verstorbenen reichen Bürger hat man von dieser Bestimmung eine Ausnahme gemacht. Wir haben diese Sache im Bürgerausschuß vorgebracht, aber es wurde uns gesagt, die Stadtbehörde hat mit dieser Sache nichts zu tun, hier hat das Bezirksamt die Entscheidung. Warum noch im Lode einen Unterschied machen?

Die Wahlkreiseinteilung in Mannheim entsprach nicht den gesetzlichen Vorschriften, wonach die Wahlkreise abgerundet sein sollen. Man hat Bezirke und Stadtteile vollständig auseinandergerissen. Man sagt in Mannheim, die Wahlkreisgeometrie sei vor der Entscheidung dem nationalliberalen und freisinnigen Verein zur Begutachtung vorgelegen. Unter gegen diese Wahlkreiseinteilung eingelegter Protest wurde vom Ministerium nicht einmal einer Antwort gewürdigt. Hat man denn gegen die in dem Protest vorgebrachten Gründe nichts einzuwenden gehabt? Die Antwort der Regierung auf die Petition wegen Entfernung der Prostituierten in Mannheim war nicht befriedigend. Ich habe schon vor 2 Jahren eine ganze Reihe von Beschwerden gegen das Mannheimer Bezirksamt vorgebracht. Seitens der Stadtgemeinde Mannheim sind ganze Stöße von Eingaben gegen dieses Polizeiregiment erfolgt. Alles vergeblich. Im Bürgerausschuß haben die Herren Dr. Frank und Dr. Koch gegen diesen Zustand mobil gemacht und es wurde als Erlösung empfunden, als an maßgebendem Orte die Stimmung der Bevölkerung zum Ausdruck kam. Aber im Ministerium ist man mit diesem Polizeisystem offenbar einverstanden. Die Schulleute bewegen sich nachgerade in denselben Gleisen. Es herrscht eine förmliche Anzeigepidemie. Die Vereine sind flau; sie gehen nicht mehr zu den Versammlungen, die kürzere Zeit das Langen säwigen. Die Stadt-

gemeinde würde doch gewiß nicht Beschwerden gegen einen Staatsbeamten erheben, wenn es nicht notwendig wäre. Bis jetzt war leider alles vergeblich. Die Dienstverteilung für die Schulleute ist recht bürokratisch. Zur bestimmten Zeit müssen die Schulleute an bestimmten Orten sein. Ob das im Interesse der Sicherheit liegt, möchte ich bezweifeln. Die Kontrolle der Schulleute wird so zur Haupt- und der Sicherheitsdienst zur Neben- sache. Ich will das Haus nicht aufhalten (große Heiterkeit), denn der Redner spricht seit zwei Stunden) aber ich denke kann ich dem Minister nichts Mannheimer wolle nicht länger unter einem Ausnahmegelebe leben. Es sei höchste Zeit, daß wieder geordnete und normale Zustände geschaffen werden.

Minister Schenkellann bei dem vorgebrachten Material nicht auf alles eingehen. Der Redner möchte dem Minister vor allem die strenge Polizeiverwaltung in Mannheim zum Vorwurf und die ungerade Wahlkreiseinteilung. Es könne aber nicht Aufgabe des Ministers sein, die Details aller Entschlüsse der Bezirksbeamten zu übersehen. Die Wahlkreiseinteilung sei in Mannheim in vollständig gesetzlicher Weise nach Anhörung des Stadtrats gemacht worden. Was die Polizeifrage betreffe, so bestie gegen Schuler eine vielfache Mithimmung, die zumteil abfällig entstanden sei. Im Bürgerausschuß hätten die Parteien eine gewisse Forderung nach der Günst der Wähler in Sachen der Polizeizustände in Mannheim. Die Vorwürfe beständen darin, daß das Regiment Schuler's zu militärisch, zu patriarchalisch sei. Wenn die Beschwerde gerechtfertigt gewesen, so solle Schuler gewiß nicht in Mannheim bleiben, aber nicht fort solle er wegen einer durch Parteiführer angeregten Volksbewegung gehen. Zugeben müsse er, daß Schuler etwas streng sei, etwas eifrig, er habe die Fehler seiner Jugend, er habe auch Fühlung mit der Bevölkerung — doch keine die Fehler nicht so groß, um eine solche Hege in Mannheim zu infizieren. Er gebe zu, daß die Polizeibehörde in einzelnen Fragen zu weit gegangen, so in der Konserthalle.

Der Redner sei aber auch sehr streng in seinen polizeilichen Anschauungen und er möchte ihn nicht als nachsichtiger Schuler vorkommen, das beweise die strenge Verurteilung der Ausnahme bei der Beeridigung des Fabrikanten Lang, der in seiner Fabrik, inmitten der Arbeiter- schar, aufgeführt worden sei. Was nun die Verlammlung am 21. Januar betreffe, so verweise er auf die wochenlangen Vorbereitungen auf diese Demonstration, auf die Vorgänge in Sachsen und Hamburg, die wohl auch die Polizei zu Vorbereitungen veranlassen mußte. Er habe keinen Vorwurf gegeben, die Polizei mit Revolvern aufziehen zu lassen. Auch die berittene Gendarmen seien notwendig gewesen. Wenn die Sozialdemokratie nicht weit geht, so werde auch die Polizei die milderen Seiten zeigen. Die Zahl der Beschwerden gegen die Polizeidirektion sei aber sehr gering. Weiter sage man über die verschiedene Handhabung der Polizeistände; er habe in Mannheim selbst über diese Frage mit verschiedenen Behörden und Personen konferiert und sei zu dem Entschluß gekommen, die Polizeistände zu 1/2 Uhr festzulegen. In Württemberg, in den meisten Städten Württembergs besteht eine Polizeistunde. Er müsse aber auch festsetzen, daß nach den neuerlichen Erhebungen mit dieser Verlängerung nicht alle Welt zufrieden sei, nicht einmal alle Vereingte. Für diejenigen, die das Langen säwigen, um mit Süßholz zu reden, sei noch eine weitere Verlängerung für diese gymnastische Übung gestattet. Schuler sei aber auch seinen Untergebenen ein wohlwollender, wenn auch strenger Vorgesetzter, doch habe derselbe auch für die Schulleute eine Reihe von Verbesserungen eingeführt, die dankbar anerkannt würden. Ob aber Schuler zu verlesen sei oder nicht, darüber entscheide die Krone nach Vortrag des verantwortlichen Ministers. Daraus aber werde sich das Ministerium nie einlassen, über die Verlegung eines Beamten den Ertrag der öffentlichen Meinung entscheiden zu lassen.

Die Sitzung wird halb 1 Uhr abgebrochen.
Nächste Sitzung Montag halb 5 Uhr.
Fortsetzung der heutigen Beratung.

Badische Politik.

Die Erste Kammer

hielt am Samstag zwei Sitzungen ab. In der Vormittagssitzung wurde das Budget der Justizverwaltung beraten. Minister v. Dusch bemerkte u. a.: Die Schwurgerichte genossen das allgemeine Vertrauen und ihre Verbeibaltung sei wünschenswert. Dem Verlangen des Berichterstatters, die bedingte Begnadigung auch auf Geldstrafen auszudehnen, könne er nicht zustimmen. Ein Anlaß zur Änderung der Grundbuchordnung in ihrer Organisation liege nicht vor, aber auch seiner zur Erweiterung der Kompetenzen derselben. Landgerichtspräsident Dörner bepricht die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs, dessen Aufgaben sich die Gerichte wie die Anwaltschaft gewachsen gezeigt; auch die Kaufmanns- und Gewerbe- gerichte hätten sich bewährt, doch möchte er eine weitere Schaffung von Sondergerichten nicht befürworten, da sonst die Gefahr bestehe, daß die Richter die Fühlung mit dem Volke verlieren. In- bezug auf die Schwurgerichte stimme er dem Staats- minister bei, dieselben wurzeln tief im Vertrauen des Volkes, deshalb könne man sie nicht beseitigen. Stadtrat v. d. H. nimmt Anlaß, den Gerichten und ihrer Tätigkeit die volle Anerkennung auszusprechen, dieselben hätten ihre Unabhängigkeit nach unten und oben bewahrt.

In der Nachmittagsitzung erklärte Freiherr von Stöbinger, er sei für Umwandlung der Schwur- Gefängnis die Zivildienst mit Karolina eingegangen, zog die böse Schwiegermutter die Klage nicht zurück, und der Kassationshof bestätigte das Urteil der vorherigen Instanz.

Spielplan des Groß. Hoftheaters.

Opernplan für die Zeit vom 13. März bis mit 19. März 1906.
Dienstag, 13. März, B. 50. Der Jahrmärkt in Valsen. Ein bionischer Schwanz in 3 Akten von Walter Hasler. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Donnerstag, 15. März, A. 51. Parfüm. Oper in 1 Akt und 2 Bildern nach Auerbachs Erzählung von Viktor von Arnim, Musik von Richard Heuberger. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Freitag, 16. März, C. 50. Reinsubstrat: Der Hiltensberger. Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Samstag, 17. März, A. 53. Der Verführer. Panfemädchen in 3 Akten von Ferd. Raimund, Musik von Konradin Kreuzer. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag, 18. März, B. 52. Margarete. Große Oper mit Ballet in 5 Akten. Text nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré, Musik von Gounod. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Montag, 19. März, C. 51. Die Maschinbauer. Pöffe mit Gefang und Lang in 3 Akten und 6 Bildern von A. Weirauch, Musik von H. Haag. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Theater in Baden-Baden.
Montag, 12. März, 23. Ab. Best. Zum erstenmal: Die Gondolieri. Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Dersch. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 9 Uhr.
Mittwoch, 14. März. Zum erstenmal: Jahrmärkt in Valsen. Ein bionischer Schwanz in 3 Akten von Walter Hasler. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

gerichte in große Schöffengerichte, um bei Fest- stellung der Strafe mitwirken zu können. Redner befrüwortet Sondergerichte für Ehrenbeleidigungen unter Mitwirkung von Laienrichtern zur Verei- tigung der Quelle. Freiherr v. Voedlin will die Auswüchse des Automobils- mus bekämpft wissen, wenn auch die Animosität gegen denselben unberechtigt sei und die Unfälle übertrieben würden. Geheimrat Dr. Windel- band führt aus, daß die Strafgesetze in Sachen der Hochsdelikte ausreichen und tritt für eine Ver- mehrung der Gendarmen und Polizei ein als Prä- ventivmaßregeln für Verhütung schwerer Verbrechen. Prälat Dehler tritt für eine Verminderung der Eide ein im Interesse der Heiligkeit dieser In- stitution. Einen Wettbewerb zum Eid aufzurufen, sei ein frivolos Spiel mit dem Heiligsten. Man sollte das Handgeld an Stelle des Eides setzen. Pro- fessor Lohm: Dem Besizer eines Automobils, dem man gefällige Einschränkungen auferlege, müsse wie dem Künstler zu Mut sein, der von der lex Verge höre. Doch möchte er aussprechen, daß die wahre Kunst Angriffe nicht zu fürchten brauche, denn sie beruhe auf wahrer Sittlichkeit. Der siltliche Wille müsse den Künstler leiten und so wird die Kunst nur fördern, was sittlich und schädlich ist. Fürst Löwenstein-Freudenberg fordert stärkere Strafbestimmungen für provozierende Beleidigungen, die Quelle hervorruft. Eine Steigerung der Strafen je nach dem Vermögen sei eine billige und gerechte Forderung. Ähnliche Ideen vertrat die Antiduell-Liga in ihren Anträgen an den Reichstag.

Ministerialdirektor Hübsch geht auf die ver- schiedenen Anregungen ein und betont, daß man an eine Änderung des Grundbuchwesens vorerst nicht denke.

In der Spezialberatung wurden die einzelnen Titel genehmigt und die Sitzung 8 Uhr geschlossen.

Budget der Hochschulen.

Ueber das Krebsinstitut in Heidelberg hat die Große Regierung folgendes erklärt: Mit notarieller Urkunde vom 11. April 1904 wurde der Universität Heidelberg der Betrag von 150 000 Mk. zum Bau eines Instituts für experimentelle Krebs- forschung schenkweise unter der Bedingung ange- boten, daß das Institut, das aus einer Kranken- abteilung und einem wissenschaftlichen Laborato- rium bestehen soll, 50 Jahre lang den jeweiligen Anforderungen der Wissenschaft entsprechend unter Aufwendung der noch von den Landständen zu be- willigenden Geldbeträge vom Staate unterhalten und insbesondere hinsichtlich der Ausstattung mit Apparaten und Instrumenten auf der Höhe der wissenschaftlichen Anforderungen gehalten werde. Zurzeit beläuft sich die Zahl der Gehaltsentungen nebst Zinsen bis 31. Dezember 1905 auf rund 680 000 Mk., die nach ihrer Zweckbestimmung für den Bau und die Einrichtung des Instituts für experimentelle Krebsforschung verwendet werden sollen. Der Staat hat für den Bau des Hauptge- bäudes einen gegenüber dem akad. Krankenhaus an der Hofstraße liegenden Bauplatz zur Verfügung gestellt. Das Institut soll aus zwei in getrennten Gebäuden unterzubringenden Abteilungen: einer Klinik für Krankenpflege und einer wissenschaft- lichen für Krebsforschung bestehen.

In der klinischen Abteilung, die je 8 Betten für Kranke 1. und 2. Klasse und 29 Betten für Kranke 3. Klasse umfassen wird, sollen Krebsranke aller Stände nach den besten Methoden behandelt und geflegt werden; in der wissenschaftlichen Abteilung sollen durch experimentelle Forschung, biologisch- chemische und anatomische Arbeiten die Natur und Ursachen der Krebskrankheit möglichst klargestellt werden. Das Institut soll, wie alle anderen Univer- sitätsinstitute, von den zuständigen Universitäts- behörden verwaltet werden und der administrativen Oberaufsicht des Unterrichtsministeriums unter- liegen. Die Direktion des Instituts soll mindestens für die Dauer der ersten 5 Jahre dem Professor der Chirurgie Geh. Rat Dr. Czerny übertragen wer- den, der den Plan für die neue Schöpfung aufge- stellt hat, dem in erster Linie alle die reichen Gegen- stände zu danken sind und der selbst in hochherziger Weise eine große Schenkung für die Errichtung des Instituts gemacht hat. Der Betrieb der klinischen Abteilung soll dem akad. Krankenhaus angeleg- tet werden.

Die Kosten des Krankenhauses und des wissens- schaftlichen Laboratoriums belaufen sich auf 805 200 Mark bzw. 170 000 Mk., die der Einrichtung auf circa 100 000 Mk. Die gesamtete Summe von 680 000 Mk. wird hiernach bis auf den Betrag von etwa 105 000 Mk. aufgebraucht werden, der als Reserve für etwaige weitere erforderliche Gelde- ankäufe und sonstige außerordentliche Bedürfnisse zurückgelegt werden soll. Das Hauptgebäude ist im Hofbau fertiggestellt, das Laboratoriumsgebäude in Arbeit. Das ganze Institut soll Mitte Septem- ber 1906 in Betrieb genommen werden.

Die Kommission spricht ihre hohe Befriedigung darüber aus, daß es durch die Hochherzigkeit der Stifter gelungen ist, dem besonders auch auf dem Gebiet der Krebsforschung hochverdienten Gelehr- ten, Herrn Geh. Rat Dr. Czerny, eine erweiterte Möglichkeit zu eröffnen, seine Forschungen fortzu- setzen und damit zugleich der Universität Heidelberg ein sowohl den wissenschaftlichen Arbeiten wie der Krankenpflege gewidmetes Institut dieser Art an- zugegliedern. Für den Betrieb der wissenschaftlichen Abteilung ist im Budget ein Überschuß von 15 000 Mark eingestellt.

Dem Wunsch der Budgetkommissionen der beiden letzten Landtage auf Errichtung einer stationären laryngologischen Klinik ist auch jetzt noch nicht ent- sprochen. Indessen hat die Große Regierung auf eine Anfrage erklärt: Verhandlungen mit den zu- ständigen akad. Instanzen über die Frage, ob ein in der Nähe des akad. Krankenhauses in Heidel- berg zur Verfügung stehendes Haus sich für die Unterbringung der Klinik eignet, sind gerade jetzt im Laufe. Im Falle der Verabgung der Frage wird ein Kostenvoranschlag ausgearbeitet und, falls es die Finanzlage und die sonstigen Anforderungen auf dem Gebiete des Hochschulwesens erlauben, ein be- zügl. Antrag zum nächsten Budget gestellt.

Bezugl. der von der theologischen Fakultät der Universität Freiburg beantragten Umwandlung der etatmäßigen a. o. Professuren für Pathologie und kirchenhistorische Spezialitäten sowie für Apologetik in ordentliche Professuren hat die Große Regierung erklärt, daß die Umwandlung als drin- gendes Bedürfnis nicht erkannt werden kann. Die Zahl der ordentl. Professuren der theol. Fakultät Freiburg ließe keineswegs hinter der anderen Fakultäten zurück. Die Bauarbeiten für das Rolle- giumsgebäude in Freiburg werden im Frühjahr in Angriff genommen werden. Die Kommission be- trachtet das Budget der Hochschulen mit dem bereits erwähnten Änderungen zu genehmigen.

Die Landesversammlung der jungliberalen Vereine Badens

fand unter zahlreicher Beteiligung am Sonntag, 11. März, in Forstheim statt. Vertreten waren circa 20 Orte mit etwa 5200 Mitgliedern. Unter den größeren Orten sind zu erwähnen Freiburg mit 563, Konstanz mit 549, Karlsruhe mit 780, Hei- denheim mit 310, Schopfheim mit 120, Mals- hut mit 106 Mitgliedern usw. Den Vorsitz führte Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim. Wir kom- men auf die Verhandlungen morgen zurück.

Beschlagnahmtes Adreßbuch. Die der Erhebung melde, wurde in Heberlingen, gerichtlich beschlagnahmt. Die Ursache dieser Maßregel dürfte eine Verletzung des Urheberrechts sein.

Die deutschen Bahnen haben die frachtfreie Beförderung von Vieh und Gegenständen, die von der diesjährigen landwirtschaftlichen und Gartenbauaus- stellung in Karlsruhe ausgestellt, aber nicht verkauft werden, zugestanden.

Deutsche Politik.

Eugen Richter,

dessen Tod wir am Samstag gemeldet haben, war ein Kind des Rheinlandes; er war am 30. April 1838 zu Düsseldorf geboren. 1864 wurde er Regierungsdirektor und in denselben Jahre zum Bürgermeister von Neuwied gewählt. Er wurde jedoch von der Regierung nicht bestätigt. Als er gegen seinen Wunsch der Bremer Regierung überwiegen werden sollte, quittierte er den Staats- dienst, ging in denselben Jahre nach Berlin, um leiblich als freier Mann politisch tätig zu sein. Er trat im Februar 1861 in das Abgeordnetenhaus ein, dem er ununterbrochen bis zum vorigen Jahre angehörte. In den verschiedenen Legislaturperioden des preussischen Abgeordnetenhauses vertrat er die Kreise Königsberg in der Neumark, Hagen in West- falen und Berlin.

Nach dem Wahlkreise Richter wurde Richter im öffentlichen Leben allgemein Richter-Hagen genannt. Von konstituierenden norddeutschen Reichstag vertrat Richter den Kreis Nordhausen; später im Reichstag das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt und seit 1874 ununterbrochen bis zu seinem Tode den Wahl- kreis Hagen. Eugen Richter entfaltete eine un- gemein reiche journalistische und publizistische Tä- tigkeit. Von seinen selbständigen, wertvolleren Schriften seien erwähnt: Das preussische Staatsschulwesen, Das politische ABC-Buch, Jugenderinnerungen und Im alten Reichstag.

Eine eingehendere Würdigung der politischen Bedeutung dieses Mannes müssen wir für morgen zurückstellen.

Der Kuhhandel.

In Sachen des Reichsfolionalamtes das bekanntlich vom Zentrum abgelehnt wurde, finden, wie eine Korrespondenz hört, jetzt Unterhand- lungen zwischen dem Reichsfiskus und Zentrum- führern statt. Man hofft regierungsgünstig, daß Zentrum annehmen zu können. Warum auch nicht? Man wird schon den Gegenwert für das Zentrum finden.

Mit den Steuergesetzen

wird sich demnächst der Bundesrat beschäftigen. Die Stimmung soll dahingehen, vorläufig eine defi- nitiv Stellung nicht einzunehmen, da nicht sicher sei, wie das Plenum über das Steuerbudget der Kommission denke. Manche Beschlässe verstanden ihre Entstehung einem Zufalle, der in der augen- blicklichen Belegung der Kommission bedingt war. Sollte auch das Plenum sich auf den Standpunkt der Kommission stellen, und Bier und Tabak nicht höher besteuern wollen, so müßten die Regie- rungen notgedrungen schon die neuen Ersta- steuern annehmen, um die nötigen 20 Millionen zu erhalten.

Auf Deutsch: Unter allen Umständen soll die neue Klotzenvorlage unter Dach und Fach gebracht werden.

Notizf. Ein Dultopfer hat noch nachträglich der Hamburger Wahlrechtskampagne: Der Kaiser- Wittmann, der am 17. Januar durch Erbschließung der Volkseigenen bei der Wahlrechtsdemonstration schwer verletzt worden war, ist an den Folgen der Verwundungen gestorben. — Gegen das Reichstagswahlrecht hat der sozialistische Heißhörn Frhr. v. Jellitz wieder einmal im preussischen Abgeordnetenhause einen Vorstoß unternommen.

Ausland.

Allgemeines.

Frankreich. Da die Vorgänge bei den Kir- cheninventuraufnahmen mittelbar zum Sturz des Kabinetts Rouvier führten, verlohnt es sich wohl, etwas näher darauf einzugehen. Die von den Jezu- iten angelegte Revolte greift im Departement Haute-Vienne immer mehr um sich. In vielen Dör- fern predigen die Jansenisten den „heiligen Krieg“. Die Landstraßen sind durch gefällte Bäume ge- sperrt. Mit Feingabeln und Flinten bewaffnete Bauern halten Wache und lassen keine Fremden passieren. Auch die Pariser Journalisten, die auf den „Kriegsplan“ getrieben worden sind, werden in der Regel nur durchgelassen, wenn sie Ge- heimschriften an die Jansenisten bei sich haben. In vielen Orten legen die Bauern Pulverminen auf den Zufahrtsstraßen und vor den Kirchentoren. Auch wird, was an Gewehren und sonstigen Waffen vorhanden ist, aufgesammelt. Scheunen werden so in Feuertöpfe verwandelt. Zum Teil werden alle Mittel mittelalterlicher Kriegskunst, wie Gräben, Stacheln, aufgeschüttete Wälle, heisse Stacheln, heißes Wasser, sogar Bienschnitz- merde, wie die Inventurbeamten und die Gendarmen zurückgehalten. Es kommt aber auch vor, daß diese in irrand einem Gebäude z. B. einer Bier- germerie (Mairie) belagert werden und sich mit Milch durchschlagen vor der Gefahr, mit dem Gebäude verbrannt zu werden.

Die aufgeheizen Bauern haben natürlich keine Ahnung von der wahren Bedeutung der Inventur der Kirchen. Die Pfaffen legen ihnen auf den Kragen vor, die heidnische und sündige Republik wolle die Kirchen überhaupt aufräumen und dem Gottesdienst verbieten. Auch erzählen sie, die Regierung habe den Sozialisten versprochen, den Bauern ihr Eigentum wegzunehmen und es zu verteilen. Es ist die Schuld der Bourgeoisrepublik selbst, die so lange die Volks- schule in den Händen der Pfaffen gelassen hat, daß jetzt die Monarchisten die Einleit der Land- bevölkerung so erfolgreich misbrauchen können. Im ganzen sind von den 69 000 Kirchen in Frankreich erst 25 000 inventarisiert, und mit dem Andauern der Agitation, zumal bei der Wahl der Wahlen, ist ein Anwachsen des Widerstandes

Angenommen wurden sodann die zurückgestellten Post-Resolutionen, ausgenommen die Forberung des Probers, die Sonntagsruhe auf die Bestellung von Postanweisungen und die Abfertigung von Druck-

Bei der nun folgenden Beratung des Etats der Reichseisenbahnen begründet Abg. Schlumberger (natl.) eine von ihm eingebrachte Resolution, welche die verbündeten Regierungen ersucht, nachdem die Haupt- und Nebenbahnen in den Reichs-

Schlumberger glaubt nicht an solche Regelung; es seien noch auf Jahre hinaus sehr erhebliche Aufwendungen für den Ausbau des Haupt- und Nebenbahnen zu machen.

Nach Annahme der Resolution Schlumberger und des Etats erinnert beim Etat des Reichseisenbahn-Abts Abg. Stolle (Soz.) an die vielen Eisenbahnunfälle und machte dafür die unangebrachte Sparsamkeit verantwortlich, was natürlich vom Präsidenten des Abts, Dr. Schulz, bestritten wurde. Er findet in dem süddeutschen Volksparteiler Storz darin Unterstützung, der bedauerte, daß aus der Betriebsmittelgemeinschaft nichts geworden sei, dabei die Ordnung auf den preussischen Bahnen über den grünen Klee lobte und dabei einen Auteufel gegen Baden richtete, so daß der badische Ministerialdirektor Scherer den Vorwurf der Missetätigkeit und Verkehrshindernisse der badischen Staatsbahnverwaltung zurückwies. Heute soll das Wasser weiter plätschern.

Württembergischer Brief.

Stuttgart, 9. März 1906.

Der württembergische Landtag ist am Freitag Vormittag nach genau achtwöchiger Tagung auf unbestimmte Zeit, wie man hört bis Anfang Mai, vertagt worden. Neben der Erledigung einer Reihe nebensächlicher Gegenstände, hatte sich die Kammer der Abgeordneten in der abschließenden Tagung auch mit der Erörterung einiger

wichtiger politischer Fragen zu beschäftigen, die weitgehendes Interesse beanspruchten. Unter diesen ragen vor allen Dingen die Debatten über die neue Verfassungsreform hervor, deren Schicksal vorläufig in den Händen der Ersten Kammer liegt. Nach allgemeiner Meinung und wie sich aus gelegentlichen Äußerungen ständeherrlicher Mitglieder dieses Hauses schließen läßt, tut man gut, in seinen Erwartungen nicht allzu optimistisch zu sein. In dieser Tagung des Landtags hat auch die seit länger als vier Jahren umstrittene Hoftheaterfrage endlich wenigstens ihre finanzielle Klärung gefunden, während die Frage wohl noch manche Kopfschmerzen verursachen dürfte.

Ein Entwurf über die Gewerbe- und Handelschulen wurde nach zweitägiger Generalerörterung an eine Kommission verwiesen. Das Gesetz bringt auf dem Gebiete des Schulwesens einige sehr anerkannter Fortschritte für Württemberg. Von besonderem Interesse sind auch die in den letzten Tagen geführten Debatten über den Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs. Der Stuttgarter Hauptbahnhof genügt den Ansprüchen des fortwährend steigenden Verkehrs schon lange nicht mehr. Seit einer Reihe von Jahren werden denn auch schon die Grundentwürfe für den notwendigen Umbau vorgenommen. In einem Eisenbahnkreditgesetz verlangte die Regierung für neue Grundentwürfe 10 Millionen Mark, wovon ihr die Stände aber nur 8,2 Millionen bewilligten. Die 1,8 Millionen wurden gestrichen, weil die Regierung den Nachweis für die Notwendigkeit dieser Summe nicht erbracht. Für den Umbau des Bahnhofs, der übrigens verschiedener Umstände halber noch weit im Felde liegt, kommen drei Projekte in Frage. Von diesen darf aber der Plan, den Zentralbahnhof nach dem seit 1. April 1905 eingemeindeten Cannstatt am Neckar zu verlegen, nach den Verhandlungen über das Kreditgesetz als völlig abgetan gelten. Es kommen sonach ernstlich nur noch zwei Projekte in Betracht, die aber beide eine wesentliche Verschiebung in der gegenwärtigen Lage des Stuttgarter Hauptbahnhofs nicht bringen würden. Die Gesamtkosten für den Umbau sind von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf 61 970 000 Mark, bzw. 60 850 000 Mark berechnet worden.

In den letzten drei Sitzungen erledigte die Kammer noch eine Novelle zum Kirchengemeindegesetz, wobei insbesondere die Frage eine große Rolle spielte, ob der Ortsvorsteher künftig noch von Amts wegen Mitglied des Kirchengemeinderats sein sollte oder nicht. Die Mehrheit des geltenden Rechts hat sich für die Beibehaltung des geltenden Rechts entschieden. Unsere Genossen stimmten dagegen, da sie in der Beibehaltung dieser Bestimmung einen Schritt auf dem Wege zur Trennung zwischen Kirche und Staat erblickten. Sie stimmten schließlich auch gegen die ganze Novelle als einem Teil des Kirchengemeindegesetzes, mit dessen Grundlagen die Sozialdemokratie nicht einverstanden ist.

Bis zum Wiederzusammentritt des Landtags werden die Kommissionen beider Kammern arbeiten.

In der württembergischen Presse findet gegenwärtig ein recht vernünftiger Vorschlag zur Verfassungsreform, den Herr Freihof, Redakteur des Staatsanzeigers, in einem Artikel im Tag machte, lebhaftes Besprechung. Herr Freihof geht davon aus, daß die 17 Landtagsproportionsvertreter als Ersatz für die aus der Zweiten Kammer anscheidenden Privilegierten von der Ersten Kammer nicht akzeptiert werden und schlägt vor, die 17 Reichstagswahlkreise als Wahlbezirke für die durchweg auf dem Wege des Proporz vorzunehmenden Landtagswahlen zugrunde zu legen. In jedem Kreise sollen 5 Landtagsabgeordnete gewählt werden, was eine Gesamtzahl von 85 Abgeordneten (seither 93) ergeben würde. Diese Zahl könne dadurch erhöht werden, indem man den Kreisen, die die Durchschnittszahl der Wahlberechtigten um höhere Prozente übertreffen, einen sechsten, siebenten usw. Abgeordneten zubillige. Der Vorschlag, der auf engste mit den sozialdemokratischen Anträgen zur Verfassungsreform verknüpft ist, besitzt eine ganze Reihe praktischer Vorzüge und würde den Gegnern einer Berufung sämtlicher Abgeordneten mittelst Proporz ihre besten Waffen entwinden. Trostprophezei der demokratische Beobachter diesem Vorschlag „nicht die geringste Aussicht auf Annahme“.

Die württembergische Postverwaltung hat ver-

lung des Postdienstes an Sonn- und Festtagen geplant: Wegfall der Paketbestellung unter Zulassung gebührenfreier Abholung eiliger Pakete, Wegfall der Belieferung von Postanstalten, der Nachnahmebriefe, Einschränkung der sonntäglichen Briefkastenentleerungen, Beschränkung der Vermittlung von Drucksachen. Diese Maßnahmen entsprechen im wesentlichen den bei Beratung des Etats geäußerten Wünschen.

Die Stuttgarter Straßenbahngesellschaft, bekannt durch ihre Rückwärtslosigkeit auf die Ansprüche der Passagiere und eines modernen Fahrbetriebs, berührt durch ihre Hartköpfigkeit gegenüber den Wünschen ihres Personals verteilte an ihre Mitglieder eine Dividende von 11 Prozent für Prioritätsaktien und von 10 Prozent für Stammaktien.

Bei den Gewerbegerichtswahlen in Göppingen errangen die vereinigten Gewerkschaften einen glänzenden Sieg. Von 15 Arbeitnehmerschaften erhielten sie 12, ihre vereinigten Gegner nur 3 Sitze. Trotz der Annahme des Schwab. Merkur, die Arbeiter würden sich diesmal des unerträglichen sozialdemokratischen Terrorismus entledigen, erhielten die freien Gewerkschaften 500 Stimmen Zuwachs. Die Arbeiter sollen nun so weiter den sozialdemokratischen Terrorismus bekämpfen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sekretariatskommission.) Dienstag, den 13. März, abends 9 Uhr, im Goldenen Adler, Karlsruherstraße 12, Sitzung. Vollständiges Erscheinen erwartet. 947 Der Vorsitzende.

Karlsruhe. (Gelehrtenverein Kassella.) Heute Montag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der Sänger bei Frau Schrammel, Durlacherstraße 81/83.

Durlach. (Arbeiterbund Vorwärts.) Mittwoch, den 14. März, abends halb 9 Uhr, im Lokal Verammlung der aktiven Mitglieder sämtlicher Sektionen mit Vortrag von Genosse Wuttke. Hierzu ist auch die Passivität eingeladen. Es erwartet pflichtliches Erscheinen. 842 Der Vorstand.

Karlsruhe. (Gewerkschaftsrat.) Jeden zweiten Mittwoch im Monat Versammlung im Adler. 844

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: A. Weidmann; für die Anzeigen: Karl Ziegler. Druckerei und Verlag des Volksfreund, Ged. u. G. Sämtliche in Karlsruhe.

Sozialdem. Verein Pforzheim.

Mittwoch den 14. März 1906, abends 8 Uhr, im „Zivoli“

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

Die Tätigkeit der soz. Stad. verordneten u. der städt. Voranschlag

Referent: Genosse Fritz Stockinger.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand. 803.3

Allg. Pforzheimer Ortskrankenkasse.

Oeffentlicher Vortrag

Zu dem von der Allg. Pforzheimer Ortskrankenkasse Dienstag den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, im Rathaussaal veranstalteten Vortrag des Herrn Dr. med. Hammer aus Stuttgart über

„Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung“ werden alle Interessenten freundlichst eingeladen. 885.3

Bruchsal.

Verdächtiglich wurden Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des „Volksfreund“ nachgewiesen und ist dieses oft auf nicht genaue Angabe der Adressen zurückzuführen. Gänzlich genau aber ist es auch schon vorgekommen, daß die Zeitung wegen ungenauer Angabe der Adressen nicht zugestellt werden konnte, erlaube ich die verehr. Abonnenten, mir dies umgehend durch eine 2 Pf.-Postkarte mitteilen zu wollen. Meine Adresse ist:

Ludwig Zimmermann, Schuhmacher, Württembergstraße.

NB. Auch nehme ich jederzeit Bestellungen auf den „Volksfreund“ entgegen. 876.3

Die billigsten, vorteilhaftesten Kohlen

Braunkohlen - Brikets



per Zentner Mk. 1.15 (frei ins Haus)

Albert Kölmel, Karlsruhe, Hardtstr. 24.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Sophienschule betr. Die Anmeldung für das an Oherm beginnende neue Schuljahr der Sophienschule werden in der

Rebenischule, III. Stod, Zimmer Nr. 60 (Südstadt), Lindenstraße, IV. Stod, Zimmer Nr. 24 (Kriegstr. 44), Stübhaus, III. Stod, (Schiffstr. 3), Mühlburg, Rathausaal (Hardtstr. 3), am 15. und 16. März d. J., jeweils vormittags von 8-12 und nachmittags von 2-4 Uhr, entgegengenommen.

Anmeldungen nach dem 16. März können nicht mehr berücksichtigt werden. Die städtische Frauenarbeitschule (Sophienschule) hat den Zweck, schulentlassene Mädchen im Alter von 14-17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden.

Der Unterricht umfaßt im I. Jahrgang Handnähen, Maschinennähen, Mutterschnittzeichnen, Weißsticken und Fäden, im II. Jahrgang Kleidermachen, Mutterschnittzeichnen und Kunststicken und wird in wöchentlich 30 Stunden erteilt.

Auswärtige Schülerinnen können nur ausnahmsweise bei geringer Schülerzahl und genügendem Raum aufgenommen werden. Der Unterricht ist für bleibende Schülerinnen unentgeltlich. Auswärtige haben monatlich 2 Mk. Schulgeld zu bezahlen. Karlsruhe, den 6. März 1906. 894.2

Der Stadtschulrat: Dr. Gerwig.

Aufgepaßt!

Alles war schon da, aber daß ein Händler so hohe Preise bezahlt hat, wie ich jetzt bezahle, war noch nicht da, wie für Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, altes Eisen, Alfen, Silber, Briefe, Zeitungspapier. Karl Kreis, Morgenstr. 22, II.

Diese Woche Ziehung der beliebtesten Ulmer Münzergeldlose à 3.—, dann Donaueschinger à 2.— und Frankfurter à 1.—, bei Mehr noch mit Kabatt, was empfiehlt Carl Götz, Gabelstraße 11/15, Karlsruhe. 866.3

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Hierbei ist jedermann Gelegenheit geboten, seinen Schuhbedarf billig und reell zu decken.

Ernst Häberle, Schuhwarenlager, in Mühlburg, Rheinstraße Nr. 44. 877.2

Grünerkernextrakt

für vorzügliche, aromatische Grünerkern-Suppen.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. 148 000 Artikel u. 1400 Tabellen und Karten.

Grosses Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Fritz Kurzmann

born. E. Töpfer Cigarrengeschäft

Karlsruhe, Ruppurrstr. 14 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Cigarren, Cigaretten, Schnupf- und Kanakabaken

Rezepte erhalten bei Abnahme ganzer Kisten Kabatt.

Halle meine Kasse in Rosen bestens empfohlen. 840.4

Probieren Sie bitte

Krämers

Waschkern - Seife

mit Uhrenzugabe ja Qualitäten Erhältlich in den Kolonialwaren-Geschäften.

Generalvertreter: Norbert Sinsheimer

Karlsruhe, Adlerstrasse 6.

Kopfläuse beschaffen unerschbar durch 50 J. „Nissin“ 50 J. zu hab. h. Otto Mayer, Wilschstr. 20.

Büglerin.

Eine tüchtige, selbständige Person wird gesucht. Näheres Expedition dieses Blattes. 866.3

Helvet dem Handwerk

durch Ankauf von Losen der

Geld-Lotterie

des Colmarer Gewerbevereins

Ziehung schon 7. April

25,000

M. bar ohne Abzug

Ein Gewinn M. 10,000

Vier Gewinne M. 4,000

10 Gewinne M. 3,000

1800 Gewinne M. 8,000

Los 1 M. (11 Lose 10 M. Porto u. Liste 90 Pf.)

empfehlen das General-Debit J. Stürmer, Straasburg i. E. Langstr.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, J. Hoppes, Chr. Frank, Eng. Dahle-

mann, L. Michel, E. Füge, Frz. Haselwander.

Pfänder-Versteigerung.

Vom 12.-16. d. Mts., jeweils nachmittags 2 Uhr anfangend, werden die über 6 Monate verfallenen Fahrnisgegenstände bis zu Lit. B Nr. 5000 in unserem Versteigerungstotal (im Rathaus) öffentlich und gegen Baarzahlung wie folgt versteigert:

Dienstag: Weißzeug, Fumgegenstände

Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Uhren.

Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel, Uhren.

Freitag: Eisenwaren, Kleider, Uhren. 876.6

Karlsruhe, den 5. März 1906. Städt. Spar- und Pfandloshaus-Verwaltung.

Pferde-Verkauf.

Ein ausrangiertes Pferd steht im Gastwerk I, Kaiserallee 11, zum Verkauf. Liebhaber wollen sich beim Pförderer melden.

Karlsruhe den 10. März 1906. Städt. Gastwerk. 841

Arbeits-Vergebung.

Der Vorkaufsantrag der Masten, Ausleger, Aufzüge und Bandhaken auf den Strecken Mühlburger- und Durlacher-, Markt- und Brühlstr. und Durlacher- und Brühlstr. ist zu vergeben.

Die Bedingungen liegen in unserm Verwaltungsgebäude, Zullstraße 71, zur Einsicht aus, wo auch Angebotsformulare erhältlich sind.

Die Angebote sind bis zum 30. März d. J., vormittags 10 Uhr, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzulegen.

Karlsruhe den 9. März 1906. Städt. Straßenbauamt.

Kranke

jeder Art erteile ich gewissenhaften Rat. Behandle auch alle Arten von Hautkrankheiten und offene Wunden (Weinshäden etc.) Konstitutionsgefahr! Billig! Be-

rechnen. P. Wangler, Hülkündiger, Karlsruhe, 181 Ludwig-Wilhelmstraße 181, (nächst dem Durlacherstr.)

Sprechzeit: Von 9-3 Uhr nachm. (auch Sonntags). 876.3

Ein tücht. Sägeschwärfer

der das Anstandhalten und Mähen von Bandhaken gründlich versteht, findet dauernde u. gut honorierte Stellung in erster Firma. Es wird nur auf beste Kraft reflektiert. Selbstgeschriebene Offerte unter D. 938 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Straßburg i. E., erbeten. 783

Werk-Frau gesucht.

Keinliche, eheliche Frau für zwei Stunden morgens gesucht. Quartierstr. 54 im Garten.



In Freien Stunden

Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk: wöchentlich ein Heft, 24 Seiten, Kart 10 Pfennig.

Gute Unterhaltungsliteratur! Der neue Jahrgang beginnt mit dem überaus spannenden Roman

Im Banne der Verführung von H. Malot

Illustrationen von J. Damberg

Abonnenten: Damen jederzeit eintreten. 876.6

Wein.

Kaiserstühler von 50 J an

Rotwein von 60 J an per Liter. Im Faß:

Weisswein von 40 J,

Rotwein von 50 J an per Liter.

C. L. Sickinger

Martinstr. 35 Telefon 1406.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten: 8. März: Karl Friedrich Hans, 8. J. Karl Klein, Wuchhalter. 4. Erta Maria, 8. Karl Ziegler, Kaufmann.

6. Wilhelmine, 6. August Graf, Plasmeyer, Karl Hermann, Vater Josef Kaiser, Metzger. 7. Friedrich Wilhelm, 8. Wilhelm Metz, Metzgerreiner, Hedwig, 8. Jakob Balzer, Eisenbahnhilfsarbeiter. 8. Richard Heinrich, 8. Richard Ehles, Finanzbuchhalter. 9. Anna Emilie, Vater Alfred Fetzli, Schneider. Augustina, 8. Jakob Koch, Vater Joh. Anna, 8. Vater Joh. Gebhardt, Säger. Lucie Lucia, 8. Franz Jöblich, Metzger. Kurt, 8. Friedr. Seb. Schneider.

Todesfälle: 8. März: Karl Rosbach von Hiet, 8. J. Dorothea Hilbert von Karlsruhe. Leopold Janon von hier, Schlosser hier, mit Emma Ester von Offenburg. Emil Götsch von Zorng, Schmelz in Feil, mit Karoline Böhrle von Weizingen.

8. März: Karl Rosbach von Hiet, 8. J. Dorothea Hilbert von Karlsruhe. Leopold Janon von hier, Schlosser hier, mit Emma Ester von Offenburg. Emil Götsch von Zorng, Schmelz in Feil, mit Karoline Böhrle von Weizingen.

8. März: Karl Rosbach von Hiet, 8. J. Dorothea Hilbert von Karlsruhe. Leopold Janon von hier, Schlosser hier, mit Emma Ester von Offenburg. Emil Götsch von Zorng, Schmelz in Feil, mit Karoline Böhrle von Weizingen.

8. März: Karl Rosbach von Hiet, 8. J. Dorothea Hilbert von Karlsruhe. Leopold Janon von hier, Schlosser hier, mit Emma Ester von Offenburg. Emil Götsch von Zorng, Schmelz in Feil, mit Karoline Böhrle von Weizingen.

8. März: Karl Rosbach von Hiet, 8. J. Dorothea Hilbert von Karlsruhe. Leopold Janon von hier, Schlosser hier, mit Emma Ester von Offenburg. Emil Götsch von Zorng, Schmelz in Feil, mit Karoline Böhrle von Weizingen.

8. März: Karl Rosbach von Hiet, 8. J. Dorothea Hilbert von Karlsruhe. Leopold Janon von hier, Schlosser hier, mit Emma Ester von Offenburg. Emil Götsch von Zorng, Schmelz in Feil, mit Karoline Böhrle von Weizingen.

8. März: Karl Rosbach von Hiet, 8. J. Dorothea Hilbert von Karlsruhe. Leopold Janon von hier, Schlosser hier, mit Emma Ester von Offenburg. Emil Götsch von Zorng, Schmelz in Feil, mit Karoline Böhrle von Weizingen.

8. März: Karl Rosbach von Hiet, 8. J. Dorothea Hilbert von Karlsruhe. Leopold Janon von hier, Schlosser hier, mit Emma Ester von Offenburg. Emil Götsch von Zorng, Schmelz in Feil, mit Karoline Böhrle von Weizingen.